

Professional audio MAGAZIN

Musik Recording
Tests • Technik

Professional audio Magazin 9/2006

Professional
audio
MAGAZIN

20 Seiten Sonderteil mit Workshop

Alles über Hall

Top aktuelle Hard- und Software-Halleffekte im Klang- und Praxisvergleich:

- Quantec Yardstick
- T.C. Electronic M3000
- Audio Ease Altiverb 5
- Waves IR-1
- Lexicon PCM 91
- Behringer V-Verb Pro
- Prosoniq Rayverb und weitere

Workshop: So setzen Sie Hall-Effekte wie die Profis ein
Empfehlung: Maßgeschneiderte Hall-Lösung für Ihre Produktion

Digital-Mischpult im Härtestest

Mackie Digital X Bus 200

Test Fatman Fat Funker

Kalorienbombe für Ihre Gitarre



Umfangreicher Labor- und Hörtest

RME Fireface 400

Softwaretests:

- Steinberg Wavelab 6
- Yellow Tools Freedom

23 Produkte im Test ■ Mikrofonvorverstärker True Systems P2analog ■ Interview: Gitarrist, Produzent und Labelchef Peter Finger ■ Test: Highend-Analogmischer Sonosax ST8D ■ Report: Mikrofon-schmiede DPA ■ Test: Aktivmonitor KSDigital ADM20 ■ Test: Passiver Equalizer Tegeler Classic Tube

■ Großer Sonderteil mit Workshop: Alles über Hall ■ Test: Audio-Interface RME Fireface 400 ■ Test: Steinberg Wavelab 6

- Großer Sonderteil mit Workshop: Alles über Hall
- Test: Audio-Interface RME Fireface 400
- Test: Steinberg Wavelab 6

www.professional-audio.de





Familienbetrieb

Die dänische Mikrofon-Manufaktur DPA ist Inbegriff der Firmenphilosophie klein, fein und mein.

Von Hans-Günther Beer

Der Startschuss fiel im Jahr 1992. Morton Stove, damals Vertriebsleiter und Ole Brøsted Sørensen angesehener Mikrofonentwickler bei Brüel & Kjaer in Dänemark, bekamen das Angebot, fernerhin die professionellen Audio-Mikrofone ihres Arbeitgebers in Eigenregie zu vertreiben. Denn der weltberühmte Messgeräte-Hersteller Brüel & Kjaer, wollte sich im Zuge einer Umstrukturierung voll und ganz auf das Messgeräte-Geschäft konzentrieren und Vertrieb nebst Service der Mikrofonserie 4000 outsourcen. Als Danish Professionell Audio, kurz DPA, firmierte das so entstandene Zweimann-Unternehmen. „Zu Beginn dieses Spin-offs logierten wir mit unserer Firma im ersten Stock über einer kleinen Schule“, erzählt Sørensen anlässlich eines Besuches bei DPA Microphones, wie das Unternehmen heute heißt, das in Allerød in der Nähe von Kopenhagen residiert.

Ein Jahr später folgte die erste personelle Aufstockung: Ilse Savane, die noch heute als Empfangschefin bei DPA fungiert, kam als Sekretärin hinzu. Bis Ende 1993 wuchs die Belegschaft dann auf stattliche fünf Mitarbeiter und konzentrierte sich auf den Ausbau der Kundenkontakte zu führenden Ton-Studios weltweit einerseits und auf die Entwicklung

neuer Mikrofontypen auf Basis der nach wie vor von Brüel & Kjaer gefertigten 4000er Kapseln andererseits.

Heute, 14 Jahre später, arbeiten bei DPA knapp 90 Mitarbeiter, und das Produktangebot füllt mittlerweile einen 60-seitigen Hochglanzkatalog. Doch Stove und Sørensen blieben ihrer Philosophie, nur

Der Formenbau hat bei DPA große Bedeutung und fordert von den Mitarbeitern großes handwerkliches Geschick.





Ole Brasted Sorensen, ist der technische Kopf von DPA Microphones und hat zusammen mit Morton Stove das Unternehmen 1992 gegründet



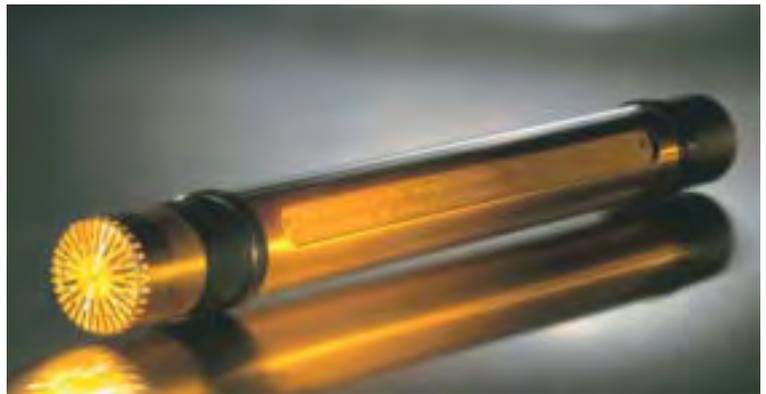
Morton Stove, Mitgründer von DPA, konzentriert sich auf Sales und Marketing.

hochwertige Mikrofone für möglichst viele Anwendungen komplett in eigener Regie zu fertigen, treu. „Eine Auslagerung der Produktion – auch einzelner Bereiche – nach Fernost kommt für uns nicht in Frage“, erklärt Stove und verweist voll Stolz auf die große Fertigungstiefe im eigenen Werk in Asnæs, eineinhalb Autostunden vom Firmensitz Allerød entfernt. Dort sind über 50 Mitarbeiter beschäftigt. Auffallend ist das familiäre Betriebsklima – sowohl im Stammhaus als auch in der Fertigung – und die Tatsache, dass man überraschend viele ältere Mitarbeiter antrifft. Dies liege nicht an der extrem geringen Arbeitslosenquote von unter zwei Prozent im Großraum Kopenhagen – ganz Dänemark hat eine Quote von etwa vier Prozent – führt Stove aus, sondern man wolle auf das Know-how der älteren Mitarbeiter einfach nicht verzichten.

Lediglich einige Metallteile lässt DPA von Spezialfirmen in der Nachbarschaft fertigen, alle Kunststoff-Spritzgussteile werden in eigenen Extrudern in Serie gespritzt. Selbstverständlich besitzt das Unternehmen auch eine eigene Fertigung zur hochpräzisen Herstellung der Formen für die Spritzgussteile – hunderte an der Zahl. „Unsere Qualität bei Spritzguss ist so hoch und die Qualität so gut“, freut sich Stove, „dass wir auch Fremdaufträge beispielsweise für den Tonabnehmerhersteller Ortofon haben“.

Doch bis es soweit kam, hatte das junge Unternehmen noch so manche Klippe zu umrunden. Zwei Jahre nach Firmengrün-

Mit dem 4040, dem Gold-Mic, erzeugte DPA 1996 weltweit Aufsehen. Es besitzt sowohl Röhren- als auch Transistor-Verstärker.



Mehrere hundert Formen für die Spritzguss-Extruder lagern in den Werkschrank von DPA.



ung stellten die beiden Eigentümer ihre ersten neuen Produkte vor, darunter ein Headset-Mikrofon für Rundfunkanstalten. 1995 erregten die Mikrofonbauer aus Dänemark weltweit Aufsehen mit ihrem neusten Coup, einem Großmembran-Mikrofon mit Kugelcharakteristik, dem Typ 4040. Das Besondere an diesem Gold-Mic: Es war mit rund 8.000 Euro

das damals teuerste Mikrofon der Welt, komplett in Handarbeit hergestellt und auf eine Stückzahl von 100 limitiert. Technisch machte es durch seinen eingebauten Verstärker auf sich aufmerksam, der sich von Transistor-Betrieb auf Röhren-Modus umschalten lässt. Die jeweils mit der individuellen Namensplakette des Besitzers versehenen Chargen



Höchste Konzentration erfordert das Verlöten der Anschlusskabel der Miniatur-Mikrofone.



Hier wird eine Kapsel für ein Mikrofon der 4000-Serie montiert. Ohne Mikroskop geht da nichts.

waren schnell ausverkauft. „Ein asiatischer Distributor besitzt, so habe ich gehört, noch einige Exemplare“, weiß Sørensen, „wo der aktuelle Preis liegt, wissen wir allerdings nicht“.

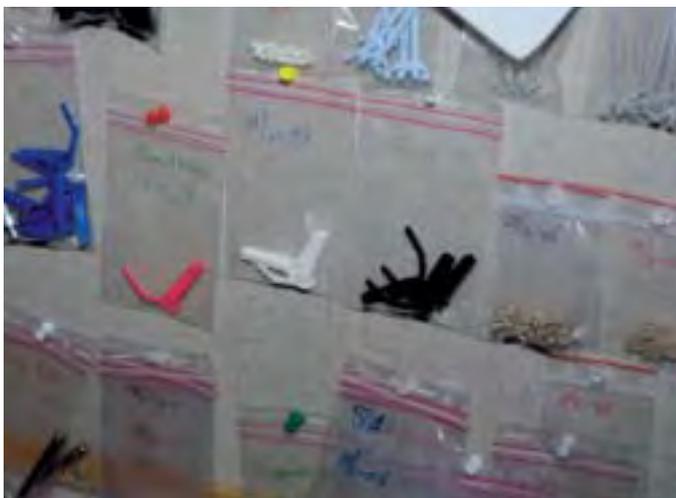
Technologisch war das Jahr 1996 für das junge Unternehmen sehr wichtig. Auf Anregung ihres schwedischen Importeurs Arva Trading machte sich Sørensen zusammen mit Dan Ingmann Jensen, Inhaber der Produktionsfirma

Muphone, daran, Miniatur-Mikrophone für den Theater- und Musikal-Einsatz zu entwickeln. Die Vorgabe: Die Mini-Mikrofone müssen höchste Klang-Qualität besitzen und gleichzeitig gegen die Salzkristalle, die vom Schweiß der Aktivisten stammen, resistent sein – eine große Herausforderung, wie die Erfahrungen anderer Hersteller mit diesem Problem zeigen. Doch der Coup gelang: 1996 erblickte die Serie 4060 das Licht der Welt und wurde zum Bestsel-

ler. „Das 4060 wurde uns regelrecht aus den Händen gerissen“, erinnert sich Stove und meint schmunzelnd, „die gingen weg wie warmes Smørebød“. Heute hat das Unternehmen nach eigenem Bekunden weltweit einen Marktanteil von etwa 15 Prozent in diesem Produktsegment, das mehr und mehr ausgebaut wurde.

Ein Jahr später allerdings kündigte Brüel & Kjaer den Exklusivvertrag mit den beiden Firmengründern und brachte sie dadurch ganz schön in Zugzwang. Doch die Produktion lief ohnehin schon größtenteils bei Muphone; also kaufte man die Rechte der Serie 4000 von Brüel & Kjaer und wurde 1998 komplett unabhängig. Von nun an firmierte das Unternehmen offiziell unter dem Label DPA Microphones.

2000 hatte das Unternehmen 15 Mitarbeiter und ein Jahr später veränderte das Attentat auf Papst Johannes Paul VI auch die Geschicke von DPA Microphones. Als Reaktion auf das Papstatentat entwickelten Studenten der Universität Bologna ein Sicherungssystem, das blitzschnell auf akustische Signale reagiert, diese präzise ortet und ein visuelles Ortungssystem aktiviert. Über



Eine Auswahl von Spritzgussteilen, links die unverkennbaren Gehäuse für die bei DJs so beliebten Tonabnehmer von Ortofon.

eine komplexe Mikrofonmatrix kann dieses System die Herkunft eines Schusses exakt ermitteln. Als das geeignetste Mikrofon für die Realisierung des Projekts wurde das DPA-Mikrofon 4053, ein Spezialmikrofon für die Unterwasserortung auserkoren. Es folgte ein Großauftrag von einer italienischen Security-Firma, der eine „Menge Geld in unsere Kassen spülte“, so Sørensen, damit sei eine Expansion in größerem Stil möglich gewesen.

Heute, ein Jahr nach der Verschmelzung mit Muphone, umfasst das Produktspektrum von DPA Microphones außer den klassischen Studio- und Recording-Mikrofonen und einem großen Zubehör-Programm auch Tools und Kunststoffteile für die Medizin-Industrie, insbesondere für Hörgeräte. „Das“, so Stove „sichert uns auf Dauer gute Umsätze, denn die Hörschädigungen durch zu laute Musik nehmen permanent zu“. Doch liege dies sicher nicht an der Aufnahmequalität der Musik – solange sie mit DPA-Mikrofonen aufgezeichnet werde.



● Eine der neuen Entwicklungen auf Basis der Miniatur-Kapsel ist das DPA4090.